

Der Epiker Albin Fringeli : dr König uff dr Porchilche

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **26 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Epiker Albin Fringeli

Dr König uff dr Porchilche

Zerscht muessi dängg säge, was das für ne König gsi isch. Dir heit en währli nit kennt.

He nu, das isch ne eifachi Sach: Er isch us em Elsass cho. Ludwig König het er si gschribe. Un es isch arig gsi, er het gmeint, wenn er eneume tie ychere, so miess er uff eme Pfoschte oder uff me Diile sy Namme un s Datum aneschrybe. Dr König het albe by öis deheim Wälle gmacht, Holz gspaltet oder süscht öppis gwärchet. Noche isch er wider wyters. Er het syni Lüt gha. Un die hei gnau gwusst, wenn dr König wider aruggt. Het er si emol nit zur rächte Zyt zeigt, so het me gfrogt: «Wo steggt er ächt? Isch em eppis passiert?»

De Chlyne het er verzelt us em Elsass. Mir hei scho lang epp mer i d Schuel hei miesse, chenne lehre, was es dört für Dörfer un Stedt git. As es vill Weihjer git mit Karpfe drin. Wyti ebeni Fälde. Aber mänggmol o Chrieg...

Im König sy Revier het glängt vom Wältsche bis a d Baselbietergränze uuse. Er het zerscht ne Halt gmacht, eneume z Dälschberg hinge. Drno sy d Bärschbler dra cho. Er isch e chly ne Schüüche gsi un isch am liebschte numme uff de Höf un nit i de Dörfer ygchehrt. Wenn er denn uff syner wuchelange Tuur ändlig z Nugle uss acho isch, denn isch er gwanderet a sälbe Ort zrugg, won er vor e paar Monet sy Reis agfange gha het.

Das wer also dr König.

D Porchilche? He, so säge d Schwarzbuebe i dr Empore, däm Teil vo dr Chilche, wo d Orgele un d Chilchesänger un e Ration Mannevölcher ihre Platz hei.

Sälbmol won i z Gringel obe Orgelischt und Chilchechorleiter gsi bi, isch dr König e Rung uff me Hof gsi goh schaffe, im Horlange. Am Sunntig hei mer enanger troffe im Wirtshuus. Är het sy Schnäpsli trunge un het afoh brichte: «Du, Albin, los emol . . .» Chuum het er agfange gha, het em e Gringler drygredt: «He, König, was chunnt di a! Zum Lehrer seit me doch nit ,du'!»

Dr König isch fascht e chly taub worde, will em eine drygschwätzt het. Er het em ummegäh: «Ich ha dr Albin scho gchennt, won er no so ne Bieble gsi isch!» Un drby het er sy rächti Hang näbe d Tischplatte gha un de Lüt zeigt, wie chly ass ig sälbmol no gsi syg, wo wir zwe enanger hei lehre kenne.

Jetzt het si niemer meh uffghalte, ass dr Läufer us em Elsass dr Lehrer duzt het.

Me het a sälbem Sunntigzobe im ganze Dörfli vom König gredt. Nit wäge dämm, wo im Wirtshuus passiert isch. Nei. Dr König isch wie die angere Lüt nit im Wirtshuus blibe, wos zsämme glütet het i dr Chilche obe. I ha mit mynne Chilchesänger ne Väschber miesse singe. Es isch e heisse Nomittag gsi, un i ha dänggt, es chennt nüt schade, wenn me uff dr Orgele tiei die lutte Regischer zieh. Es isch ne Freud gsi, uff der Orgele z spile. Si het zweu Manual gha. Es het mi mänggisch dunggt: Wie villi rychi Dörfer hei nit e so ne flotti Orgele wie d Gringler!

Dr König isch uff d Porchilche ufecho. Ussem Orgehüüsli het er si ne Plätzli gsuecht. s Schnäpsli, won er vor dr Väschber s Gürgeli gschmirt gha het drmit, het en allwäg e chly gspröchig gmacht. Er het ordli lutt mit sym Nochber afoh brichte. Er het em verzellt, wien är im Elsass äne albe gsunge heig. Er

het drby die ganzi Wält vergässe. Er isch wider deheim gsi. Deheim by syne Lüt. Un jetz lauft er i dr Wält umme! Niemer weiss, worum ass er a so me Läbe cha sy Freud ha. «Gsunge hei mer. Mir heis so guet chenne, wie die do im Orgelehysle inn...» het dr König bhauptet.

Er het ruehig dörfe lutt rede. My Orgele het alls übertönt.

E letschte chreftige Akkord. I bi fertig gsi... aber dr König noni. I dr glyche Lutstergi het er sy Satz fertig gmacht: «Wenn mer scho numme armi Teifle gsi sinn!»

D Lüt sy verschrogge. Die uff dr Porchilche hei schadefreudig glacht, wo si gseh hei, wie dr König ne rote Chopf überscho het. D Lüt i dr Chilche nide hei si umgchehrt un zu dr Porchilche ufegschilt.

Nei, so eppis! Sett me so eine nit yspeere? E Zytlang isch d Andacht ewägg gsi. Dr Pfarrer het zu dr Porchilche ufegluegt. Foht er ächt afoh uffbygähre? Es het eim dunggt, es tiei niemer meh schnuufe. s isch müülistill gsi. Dr König het verläge dr Chopf umme-un anedrähht, wie wenn er hät welle froge: «Was heit er jetz im Sinn? Weit er mi chöpfe? I ha doch nüt Lätzes gseit. Ha numme bhauptet, mir heige o chenne singe, wenn mer scho numme armi Teifle gsi syge!»

Dr Pfarrer het si wider gege Altar drähht. I glaub fascht, er heigs gmacht, ass niemer gmergt het, ass er e bitzli het miesse lache überem König sy Spruch.

D Väschber isch wytersgange. Im König het niemer ne Höörli gchrümmt. Worum denn o! No dr Chilche hei d Lüt lutt glacht, wenn si dr König atrofte hei. Sogar die chlyne Chnirpse hei gmeint, si heige vo jetz a s Rächt für dä gmietlig Elsässer uszlache. Wenn er durs Dörfli gluffen isch, denn hets es chenne gäh, ass es hinger me Huusegge füre tönt het: «Wenn mer scho numme arm Teifle gsi synn!»